

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 49

Rubrik: Blick in die Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bruno Knobel

Blick in die Schweiz

Objektiv gesehen

Subjektive Objektivität

Radio und Fernsehen sollen die Vielfalt der Ereignisse und Ansichten nicht nur angemessen, sondern überdies «objektiv» darstellen. So lautet eine Änderung, welche von einer ständerätlichen Kommission an der Vorlage des Bundesrates für einen Radio- und Fernsehartikel in der Bundesverfassung angebracht wurde. Grund für diesen Ergänzungsvorschlag waren ohne Zweifel jene nicht seltenen Fälle von Fehlleistungen beider Medien mit Bezug auf «Ausgewogenheit der Berichterstattung» und auf «umfassende Information».

Nun ist die Forderung nach umfassender Information über einen Tatbestand ja gewiss schön und recht. Aber: Welches Medium wäre in der Lage, das auch noch in der gebotenen Kürze und allgemeinverständlich zu leisten. Über die meisten Ereignisse und Ansichten, Vorgänge und Tatbe-

stände liesse sich so richtig umfassend und also auch ausgewogen doch wohl höchstens in einem Buch informieren. Aber würde ein solches denn auch gelesen von jenen, die «umfassende» Berichterstattung fordern? Mediengerecht und auch dem Informations-Konsumenten gerecht informieren heisst vereinfachen, verknappen, was aber bei allem guten Willen für Ausgewogenheit kaum anders als subjektiv erfolgen kann. Kürzungen können nie objektiv sein.

Aber was ist überhaupt «objektiv»? Selbst wer einsichtig genug ist, nicht nur ändern, sondern auch sich selbst einzugestehen, dass er sich im gegebenen Fall mitnichten im Besitz der einen, unumstösslichen letzten Wahrheit wähnt – selbst er wird sich, wenn er ehrlich ist, doch immer wieder dabei ertappen, dass er eine Meinung lediglich deshalb für objektiv hält, weil sie seine eigene Meinung bestätigt.

Das wäre – wenn der Ausdruck gestattet ist – subjektive Objektivität.

Eine Gesellschaft, die sich etwas darauf zugute hält, «pluralistisch» zu sein, sollte wohl manchmal auch ein etwas grösseres Verständnis haben für die Meinungspluralität. Um die Ausgewogenheit der Information *insgesamt* müsste es doch eigentlich gar nicht so schlecht bestellt sein, wenn möglichst viele Medienleute dann und wann subjektiv sind. Ausschläge nach der einen Seite würden durch Überlastigkeit auf der andern Seite *gesamthaft* wohl wieder ausgewogen. Dieser Vorgang wäre erst noch spannender als langweilige Ausgewogenheit. Und Spannung fordert ja schliesslich auch der Informationskonsument.

erkanntes Rezept für objektives Vereinfachen.

Subjektiv zu sein – das wird höchstens (aber meist auch nur theoretisch) dem Satiriker zugestanden. Einseitig, also nicht ausgewogen zu sein, sondern eine Seite einer Sache sogar sehr subjektiv zu übertreiben – das gehört zu seiner Methode als praktizierender Moralist. Aber sogar ihm kann dieser offen eingestandene Mangel an Objektivität zum Verhängnis werden. Siehe Franz Hohler: Die Zürcher kantonale Literaturkommission schlug sein neues Buch «Die Rückerobung» für einen Literaturpreis vor. Der Regierungsrat lehnte jedoch den Antrag ab, nämlich – wie es heisst – wegen Hohlers einseitigem politischen Engagement: Hohlers Satire gegen die Kernkraft, die ja vor einem Jahr erhebliche Wellen geworfen hatte, ermangelte der geforderten Objektivität in hohem Mass.

Aber auch wer in Sachen Kernenergie eine andere Meinung vertritt als Hohler, müsste sich objektiverweise eingestehen, dass eine literarische Arbeit, die objektiv als gut (und damit als preiswürdig) empfunden wird, nicht dadurch schlechter wird, dass ihr Autor eine Meinung hat, die von andern subjektiv als subjektiv empfunden wird.



Subjektiv als subjektiv empfunden

Objektiv – das heisst «richtig». Wirklich recht haben (wer müsste darüber als höchste Instanz befinden?) kann man wohl kaum. Man kann sich nur darum *bemühen*. Und das ist etwas, das man nicht nur den Medienleuten empfehlen kann, sondern auch jenen ans Herz legen muss, die informiert werden wollen. Bei letzteren geht es bei diesem Bemühen darum, auch das zur Kenntnis zu nehmen und in Betracht zu ziehen, was andere für objektiv richtig halten, aber der eigenen Meinung widerspricht. Und das ist beileibe keine geringe Mühe; das merkt erst, wer einmal über etwas *wirklich umfassend* informiert sein will. Man wird ja selten informiert, sondern man muss sich selber informieren.

Solcher Selbstinformation dienen u. a. auch die «Bundesbüchlein», nämlich jene Schriften, die der Bundesrat vor eidgenössischen Abstimmungen dem Bürger zustellt. Sie geraten immer wieder unter Beschuss, weil sie zu wenig objektiv seien. Auftrag und Bemühen der Verfasser sind allerdings offensichtlich: einen meist komplizierten Sachverhalt emotionslos allgemeinverständlich zu machen. Das erfordert Vereinfachungen. Noch aber gibt es kein allgemein gültiges und an-

Reklame



Warum diese Ballons? Weil sie das herrliche Gefühl schenken, sich in aller Ruhe über das Alltägliche erheben zu können, wie beim Genuss eines J&B.
«Der helle Whisky der Manager»

GALERIE SM STEINMETZ
VOLKSTSWIL

AUSSTELLUNG CELESTINO PIATTI

26. November

bis

18. Dezember 1982

Montag bis Freitag

14 bis 17 Uhr

Samstag 9 bis 12 Uhr

Weitere Öffnungszeiten
nach Vereinbarung

Nicht nachlassen gewinnt

Der Theaterdirektor ist entrüstet: «Zum drittenmal reichen Sie mir dasselbe Drehbuch ein. Das ist ein starkes Stück!»

«Nun, sehen Sie», sagt der Autor lachend, «und zuerst haben Sie mir gesagt, es sei unbrauchbar!»